

Amts- und Intelligenzblatt

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nro. 89. Dienstag den 8. November

1859

Bekanntmachungen

Kameralamt Baachung Uhren Record

In die neue Kirche zu Waiblingen soll auch eine neue Uhr mit Viertel und Stunden Schlagwerk, mit Zifferblatt nach Feigels Einigung gefertigt und aufgestellt werden, daher diejenigen Kunstverständigen, welche sich bei diesem Record betheiligen wollen, aufgefordert werden, die Räumlichkeiten der Kirche hierzu einzusehen, und unter Nachweisung ihrer Kunstfertigkeit in der Großuhrmacherei bis zum 30ten November d. J. genau durch Grundrig und Ueberschlag hieher anzuzeigen, wie und in welchem Umfang um welchen Preis und bis wann sie die Uhr gegen 10jährge Garantie anfertigen und aufstellen wollen.

Laßnung den 1. November 1859.

K. Kameralamt

Walden Grauer.

Waiblingen.

Gläubiger-Aufruf

Etwa noch unbekannt Gläubiger des
† Gerichts-Notar Wagner hier werden
aufgefordert, ihre Ansprüche
binnen 8 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle schriftlich
anzumelden und zu erweisen, da später
für sie amtlich nicht mehr gesorgt werden
könnte.

Den 5. November 1859.

K. Gerichts-Notariat.

W. Mayer.

Steinlieferungs-Afford:

Die Lieferung der Steine zu Unterhaltung der Staatsstraßen in nachbenannten Markungen wird in öffentlicher Abstreichs-Verhandlung veraccorrdirt:

Am Dienstag den 15. November 1859.
Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause zu Waiblingen für die Markungen: Waiblingen, Deinstein, Endersbach und Korb.

Am Mittwoch den 16. November 1859.
für die Markungen Schwaikheim, Winnenden, Herimannsweiler und Mellmersbach, Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause zu Winnenden.

Die betreffenden Ortsvorstände werden um Bekanntmachung in ihren Gemeinden ersucht.

K. Straßenbau-Inspection

Endwigsburg.

Döring.

Waiblingen.

Hörch-Verkauf.

Der Hörch-Verkauf findet nächsten Mittwoch
Vorm. 11. Uhr auf dem Rathhaus statt.

Den 5. November 1859.

Stadtschultheißen-Amt.

Waiblingen.

Unterzeichneter empfiehlt guten Brandwein den Schoppen zu 8 fr. reinen Erbsenbrandwein den Schoppen zu 12 fr., Maasweise zu 40 fr.

Fr. Kaiser Conditor.
am Marktbrunnen.

Waiblingen.

Steuer-Einzug.

Da die wiederholten öffentlichen Aufforderungen ohne entsprechendem Erfolg geblieben sind, so muß man sich veranlaßt sehen, alle Steuerpflichtigen die p. 1859/60. noch nichts oder zu wenig bezahlt haben, namentlich aufzufordern, in der nächsten Woche persönlich vorzuladen zu lassen. Diß wird zur öffentl. Kenntniß mit dem Anfügen gebracht, daß die Stadtpflege große und dringende Verbindlichkeiten hat, wozu sie das Geld nicht bei denen erheben kann, die im letzten Sommer Quartier geleistet haben, indem vielmehr die andern Steuerpflichtigen es sind, die erforderlichen Falls im Wege der Execution angehalten werden müßten, das Verfallene baar zu bezahlen.

Den 8. November 1859.

Stadtschultheißen-Amt.

Waiblingen.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichnete macht einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sich hier als Kupferschmid-Meister etablirt hat und empfiehlt sich mit allen in sein Fach einschlagenden Artikeln und sichert die billigsten Preise wie auch prompte Bedienung zu, auch kaufe ich altes Kupfer, Messing, Zin und Blei und bezahle die höchsten Preise.

Mein Geschäftskokal ist bei Herrn Schlosser-Ober-Meister Eisele auf dem Graben.

Gottfried Häberle
Kupferschmid-Mstr.

Waiblingen.

600 fl. Pflegschafts-Geld habe ich auf Martini in 1 oder 2 Posten auszuliehen.

Immanuel Bunz.

Waiblingen.

400 fl. sind sogleich auszuleihen

bei

Friedrich Breher.

Weinstein.

60 fl. Pflegschaftsgeld hat auszuleihen
Jakob Felger.

Waiblingen.

Posthalter Heß wünscht folgende Güter zu verkaufen:

- 1 M. 1 B. auf der Korber Höhe neben Herr v. Baldinger,
- 2 B. im Sehrenbäch neben Wilhelm Baisch in Korb,
- 1 M. 2 B. in den Kennendker neben Gottfried Bubeß,
- ½ M. auf der Hegnacher Höhe neben Schneider Lehre,
- 1 B. 9 R. im schmalen Pfad neben Georg Lipp,
- 1 M. beim Hasenwäble neben Hlaskner Bauber,
- 1 M. 5 R. im mittlen Grund neben Samuel Börringer,
- 2 B. daselbst neben Sefler Schaal,

am Samstag den 12. Okt., Abends 5 Uhr, können bei Jakob Gottlob Pfander, Bäcker, Käufe abgeschlossen werden.

Waiblingen.

Das Nachgras von 3 Viertel in den Schippertsgärten habe ich zu verkaufen
Immanuel Bunz

Waiblingen.

Sefler Hegel hat 2 Viertel Acker im Eisenthal verkauft, für 245 fl. auf Zieleser, kommt Montag den 14. November in einmaligen Aufstreich.

Waiblingen.

Malz

Eibisch

und Früchten Bombons

für Brust- und Hustenleidende empfiehlt

Fr. Kasper.

Condikor

am Marktbrunnen.

Waiblingen.

Nächsten Freitag Abend zur

Schiller-Feier

geistliche Unterhaltung bei Herrn Küfer
Pflüger zum Löwen.

Mehrere Bürger.

Friedrich v. Schiller

ließ durch seinen Sohn Carl, als dieser noch im zarten Kindesalter stand, folgendes Gedicht der Frau Hofrätin v. Griesbach in Weimar an ihrem Geburtstage vortragen, welches uns von zuverlässiger Seite zukam, das wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen:

Mach' auf, Frau Griesbach! ich bin da,
Und klopf' an deine Thüre,
Es schickt mich Papa und Mamma,
Daß ich dir gratulire!
Sag' selbst, was ich dir wünschen soll.
Ich weiß nichts zu erdenken,
Du hast ja Küch' und Keller voll,
Nichts fehlt in deinen Schränken.
Viel fette Schweine mästest du
Und gibst den Hühnern Futter.
Die Kuh im Stall die schreit: Muß, muß,
Und gibt dir Milch und Butter!
In deinem Garten wachsen dir
Himbeer' und Stachelbeere —
Bei Stachelbeeren fällt mir ein:
Sie schmecken gar zu süße,
Drum, wenn sie werden zeitig sein,
So Sorge, daß ich's wisse! —
Nun, jetzt leb' wohl, ich sag' adien,
Mir in A war heut' bescheiden?
Doch könntest du mir, eh' ich geh',
Ein Butterbemme schneiden!

— Ein Wettrennen. In den Vereinigten Staaten war's, der Expresszug war in Indiana angekommen, um nach Osten weiter zu eilen, die Locomotive wurde mit Wasser und Holz gespeist, und ein Passagier stieg aus und probirte seine eingeschlafenen Beine. Die Pfeife ertönte, die Maschine fing an zu arbeiten, der Zug brauste weiter, der Alte schritt noch auf und ab. „He da! was wollen sie noch?“ fragte ein Beamter. „Was ich will?“ fuhr der Fremde auf und rieb sich die Augen; denn er war im Gehen eingeschlafen; „fort will ich! Wo ist der Zug mit dem ich kam?“ „Vor zehn Minuten abgefahren!“ „Vor zehn Minuten abgefahren! Vor zehn Minuten? und ließ mich zurück? Ich muß ihn einholen, ich muß; mein Leben, Alles hängt daran.“ „Wo ist der Inspector?“ Der Inspector kam. „Mein Herr, 250 Dollars extra, wenn Sie den Zug mit mir einholen!“ „Hm, es wird gehen.“ Das Feuer in der Maschine, die den Zug gebracht, brannte noch, der Handel wurde abgeschlossen, in zehn Minuten brauste die Locomotive fort dem Zuge

nach. Bierzig bis fünfzig Meilen flog die Maschine dahin, knak! brach Etwas. Die Locomotive hielt, der Schaden war bald entdeckt und durch einen rasch geschichteten Holzbohlen geheilt. Weiter flog sie. Aber der Expresszug war weit voran, drüber fährt man wie der Sturmwind, vollends ein Expresszug! der Locomotivführer spannte den Dampf trotz des Holzbohlen und trieb die Maschine mit rasender Eile durch's Land. 30 Meilen Wegs wurden in 27 Minuten zurückgelegt; sie mußte den Zug einholen, und sie holte ihn ein, aber erst nach 100 zurückgelegten Meilen, in der Nähe von Toledo. Der Zug hielt an, der Fremde stürzte auf einen Wagen zu, rief den Schlag auf und eine Reisetasche heraus. Gottlob, da ist's Was? — Ein Paquet mit 275000 Dollars, sein ganzes Vermögens. „Adieu Courier,“ sagte der Alte, und drückte ihm die Hand und 500 Dollars hinein.

— Der Sturm, welcher vor ein paar Tagen an der englischen Küste wüthete, ist einer nicht unbedeutenden Zahl von Schiffen verderblich geworden. Der Hauptunfall ist der, welcher das von Melbourne kommende Schiff Royal Charter in der Wolfes-Bai (auch Red-Wharf-Bay genannt, in der Menai-Straße) am Morgen des 26. October betraf. Der erwähnte, reich mit Gold beladene Dampfer ward ein vollständiges Wrack, und von den 4—500 Personen, welche er an Bord hatte, wurden nur wenige gerettet. Die Times vom 28. Okt. bringt eine Namen-Liste von 30 Geretteten; darunter befinden sich nur 10 Passagiere. Die Uebrigen, deren Leben erhalten wurde, gehören der Schiffsmannschaft an. Das Liverpooler Boot Nr. 12. soll mit seiner ganzen Besatzung ein Opfer des Sturmes geworden sein. Längs der Menai-Straße wurden Telegraphen Stangen niedergeworfen und einzelne Strecken der Eisenbahn zerstört. Außer dem Schiffbruche des Royal Charter werden bereits viele andere gemeldet — man spricht von 68 — und darunter einige, die viele Menschenleben kosteten. So ist bei Berzhead ein Schooner mit seiner Mannschaft versunken; ein anderer, der mit Asphalt nach Hamburg unterwegs war, zerschellte bei Dover und begrub den Capitän nebst zweien seiner Matrosen; vor Liverpool versank eine Barke mit drei Menschen; bei Hastings verunglückten mehrere Schiffe, und kaum kennt man einen Hafen im Canal, in dem nicht das eine oder andere Leid zu erzählen wäre. Die Gewalt des Sturmes war aber auch bis zu einem höchst seltenen Grade angeschwollen. So schlugen die Wellen der aufgeweichten See in Dover bis in den Speisesaal des Lord Warden Hotels; in Eastbourne (zwischen Brighton und Hastings) übersprangen sie

den hohen Küstendamm, entwurzelten alte Eichen, die zur Stadt führten und bedrohten die schönen Häuser der Esplanade so gewaltig, daß die Bewohner sich gegen Mitternacht aus denselben flüchten mußten. In Worthing, einem alten Küstenplatz (zwischen Brighton und Portsmouth) wälzte sich die See bis in den Ort hinein, bis zu dem Stadthause, das 600 Fuß über dem Niveau den höchsten Flumarkte steht, und riß alles nieder, was ihr den Weg versperrte. In Plymouth beschädigte sie den Wellenbecher und an vielen Punkten von Devonshire spülte sie ganze Eisenbahn-Dämme, die längs der Küste hinlaufen, im ersten Anlaufe weg. Die hier angeführten Beispiele mögen vor der Hand genügen, und sei nur noch erwähnt, daß auch in London, theils durch Herabstürzen von Schornsteinen in den Straßen, theils durch Zusammenstoß einzelner Schiffe auf der Themse, mehrere Menschen und viel Eigenthum verloren gegangen sind.

Eine wahre Jagdgeschichte schildert man der „N. Preuß. Zeitung“ aus Schleusingen wie folgt: In den ersten Tagen des October geht ein Arbeitsmann auf einem ziemlich oft betretenen Wege durch das königliche Forstrevier Biernau (in Thüringen). Nahe am Wege steht er auf einer kleinen Wiese zwei starke Rothhirsche bestiz mit einander kämpfen, läuft so schnell er kann nach dem eine halbe Stunde vom Kampfplatz gelegenen Städtchen Schwarzja und macht dafelbst einem Forstbeamten von diesem Kampfe Anzeige. Der Forstbeamte ergreift seine Büchse und eilt nach dem bezeichneten Orte, um dem Kampfe noch zuzusehen; doch er kommt zu spät, der schwächere der beiden Hirsche, ein Zwölfender, hat bereits geendet, der stärkere, ein Bierzehnder, hat ihm mit dem Geweiß den Kopf aus dem Rückenwirbel gedreht, sich aber selbst dadurch dem Tode geweiht, denn keine Gewalt kann die beiden kätzlichen Geweiße wieder trennen. Der Bierzehnder steht gefesselt von dem getödteten Feinde und stirbt durch die wohlgezielte Kugel des herbeigeeilten Jägers. Die beiden Geweiße sind noch nicht getrennt und werden es auch nicht werden, es sei denn, daß man die Stangen einzeln zerfägt. Die beiden Hirsche sind zusammen nach Suhl geschafft und dort photographirt.

— Aus Genua wird berichtet: Ein 21jähriger dem dortigen Handelsstand angehöriger junger Mann war mit seiner Braut, einem durch Schönheit ausgezeichneten 18jährigen Mädchen, und ihrer Mutter in das sehr besuchte Cafe der Acquasola eingetreten und hatte dort Erfrischung Gaslimonade bestellt. Der Aufwärter bringt das verlangte, entorkt die Flasche, schenkt ein, und von der Hitze erschöpft, bringen die drei Unglücklichen den vermeintlichen Labetrunk gleichzeitig zu Munde und trinken — Gift. Es war Bittermandeleffenz, die bekanntlich überaus blausäurehaltig ist. Mit dem Schreckenrute: „Was hast du mir gegeben?“ stürzte der junge Mann entseelt zu Boden; fast gleichzeitig stürzte die Mutter der Braut; ihr folgte die Braut selbst, die zur Seite ihres Geliebten fiel. Trotz der schnellsten Hülfe blieben alle Belebungsversuche fruchtlos. Das Cafe ist geschlossen; der Aufwärter so wohl wie der Besizer desselben sind in gerichtlichem Verwahrsam.

Winnenden.
Naturalien-Preise den 3. November 1859.

Fruchtgattungen.	Winnenden.		
	höchst.	mittl.	niedrft.
Durchschnitts-Preis	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel, p. Schfl.	5 27	—	53
Dinkel,	—	—	—
Haber,	6 42	5 56	5 30
Weizen,	13 20	12 48	—
Kernen 1 Entr.	4 44	4 42	—
Berste, Schfl.	11 12	9 36	8 48
Berste,	—	—	—
Roggen,	12 16	12 —	11 28
Mischling 1 Simri	—	—	—
Einforn	— 44	— 42	— 40
Weißkorn	1 40	1 36	—
Ackerbohnen	1 52	1 48	—
Wicken	—	—	—

Waiblingen Brod-Taxe.

8 Pfund gutes Kernbrod . . . 22 fr.
8 " " schwarzes Brod . . . 20 fr.
Der Kreuzerwecken muß wägen 7½ Loth.

Winnenden. Brod-Taxe.

8 Pfund gutes Kernbrod . . . 22 fr.
8 " " schwarzes Brod . . . 20 fr.
Der Kreuzerwecken muß wägen 7½ Loth.